

AMTSBLATT

FÜR DIE ERZDIOZESE FREIBURG

Stück 4

Freiburg im Breisgau, 4. Februar 1966

1966

Hirtenwort der deutschen Bischöfe zur Fastenaktion 1966. — Anweisung zur Durchführung der Fastenkollekte MISEREOR gegen Hunger und Krankheit in der Welt. — Zählung der Kirchenbesucher sowie der Gläubigen, die ihre Osterpflicht erfüllen. — Ernennung. — Sterbefälle.

Nr. 14

Hirtenwort der deutschen Bischöfe zur Fastenaktion 1966

Liebe Erzdiozesanen!

Unbehagen, vielfach sogar Unwille stellt sich bei vielen Menschen ein, wenn von der Hilfe für Entwicklungsländer die Rede ist. Manche bezweifeln überhaupt den Nutzen einer solchen Hilfe. Andere sind in Sorge, das dafür aufgewendete Geld könnte den Reichen und Mächtigen statt den Bedürftigen und Hungernden zugute kommen. Nicht wenige leben in der Furcht, das wirtschaftliche Erstarken jener Länder würde sich politisch eines Tages bedrohlich auswirken. Die meisten aber fragen, ob wir nicht genug damit zu tun hätten, die Not im eigenen Lande aus der Welt zu schaffen.

Solche Auffassungen stammen aus mangelnder Kenntnis eines der größten und schwierigsten internationalen Probleme, dem der hungernden zwei Drittel der Menschheit. Oftmals wird auch die bereits von verschiedenen Seiten geleistete ernsthafte Hilfe aus Unwissenheit falsch eingeschätzt.

Wir Bischöfe weisen Euch mit der gebotenen Dringlichkeit auf dieses Problem hin und vertrauen darauf, daß Ihr die engherzigen Zweifel und ängstlichen Sorgen nicht teilt. Wir vertrauen auf die Großmut Eures Herzens.

Der Hunger mit seinem Gefolge von Krankheit, Unwissenheit und Friedlosigkeit

ist der böse Gast bei Millionen von Menschen geblieben. Die Misere in der Welt ist bei allem Erfolg, den die Maßnahmen der Entwicklungshilfe aufzuweisen haben, noch nicht geringer geworden. Unser gemeinsames Werk MISEREOR, das uns der Herr in Seiner Gnade geschenkt hat, will eine bescheidene Antwort darauf geben.

Im Vertrauen auf die Liebe Jesu Christi, die uns alle drängt (2 Kor 5, 14), bitten wir Euch daher, durch Euer Fastenopfer auch in diesem Jahr den Geist und die Großmut unseres Herrn zu bezeugen — gegen Hunger und Krankheit, wo immer auf der Erde Menschen damit geschlagen sind, für eine heile Welt, die allein durch Barmherzigkeit zustandekommen kann.

Wir kennen wie Ihr die Not in unserem eigenen Land. Und wir werden immer bestrebt sein, sie mit Euch gemeinsam zu überwinden.

Die Liebe, die wir alle vom Herrn empfangen haben, verpflichtet uns, das Nächstliegende zuerst zu tun, nämlich den Kranken und Schwachen, den Armen und Alten, den Verlassenen und Fremden bei uns, in unseren Familien, in unserer Nachbarschaft, in Gemeinde und Volk zu helfen.

Die Liebe des Herrn aber, die wir empfangen haben, fragt nicht nur danach, wo die Not am nächsten, sondern auch, wo sie am größten ist. Und wir alle haben uns danach zu richten.

Wir wissen, nicht zuletzt durch unsere Mitbrüder im Bischofsamt während des Konzils, wie unvergleichbar mit unseren Verhältnissen die Not in den sogenannten Entwicklungsländern ist. Ein Bischof von dort sagte: „Mein Volk lebt nicht nur in Armut, sondern in ständigem Elend“. Ständiges Elend ist schlimmer als alles, was wir an Armut und Not bei uns vorfinden. Ständiges Elend, das heißt: Kinder sollen leben — und müssen vorzeitig sterben. Mütter wollen ihre Kinder am Leben behalten — und haben weder die Kraft noch die Mittel dazu. Väter möchten ihre Kinder lebensstüchtig sehen — und es fehlen Schulen, Werkstätten und Arbeitsplätze. Staatsmänner wollen ihrem Volke helfen — und es mangelt an Bodenschätzen, Kapital, Ausbildungs- und Produktionsmöglichkeiten, um Fortschritte zu erzielen. Wo aber die Not so groß ist, wird uns der fernste Mensch zum Nächsten, dem wir zu dienen haben. Der Herr, der alle Welt erlöst hat, liebt die Ärmsten der Armen zuerst. Deshalb haben wir als Christen die Pflicht, zu helfen. Wir müssen uns einsetzen für Frieden und Gerechtigkeit, für den Aufbau einer gerechten sozialen Ordnung. Wir müssen helfen, in den armen Ländern der Erde soziale Strukturen zu schaffen, die den Menschen die Anpassung an die besonderen Anforderungen des technischen Zeitalters ermöglichen.

Niemals mehr die einen gegen die andern, sondern die einen für die andern, sagte deshalb unser heiliger Vater, Papst Paul VI., im Oktober letzten Jahres vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen. Er hat allen Menschen aus der Seele gesprochen. Niemals mehr Krieg gegeneinander, dafür immer mehr Hilfe füreinander. Denn ein neues Zeitalter der Menschheit kann nur anbrechen, wenn nirgendwo auf der Welt mehr das Elend herrscht.

Dieser Ruf nach Frieden und Gerechtigkeit ist der Ruf Jesu Christi an die Welt. Die Kirche, die von Seiner Liebe lebt, will selber zuallererst darauf Antwort geben.

MISEREOR, das Werk der deutschen Katholiken, ist eine solche Antwort in einer unserer Zeit entsprechenden Weise. Schon stehen aber wir mit unserem Werk nicht mehr allein: in sieben anderen wohlhabenden Ländern sind mittlerweile kirchliche Einrichtungen entstanden, die mit der gleichen Zielsetzung — gegen Hunger und Krankheit in der Welt — arbeiten. Schon sind Hunderte, ja Tausende von jungen Menschen aus Europa und Nordamerika freiwillig nach Übersee gegangen, um als Landwirte und Handwerker, Krankenschwestern und Sozialhelferinnen, Ärzte und Lehrer das Elend beseitigen zu helfen. Mehr noch: in den notleidenden Ländern selbst ist der Wille zur Selbsthilfe wach und lebendiger geworden. Die Katholiken in Hong Kong führen in jedem Jahr zur Fastenzeit wie wir eine Aktion MISEREOR durch. In Mexiko haben die Katholiken eine Hilfsorganisation geschaffen, die nach den gleichen Grundsätzen wie unser Werk MISEREOR vorgeht. Eine ganze Reihe von brasilianischen und indischen Bischöfen plant, ihrerseits zu einem jährlichen Fastenopfer aufzurufen, um der Not im eigenen Land wirksamer begegnen zu können.

Dankbar wollen wir auch an unsere evangelischen Brüder denken, die mit ihrem Werk „Brot für die Welt“ denselben Geist der Liebe unseres Herrn bezeugen.

Das Konzil hat uns die Augen geöffnet für die weltweiten Aufgaben der Kirche in Gegenwart und Zukunft. Nicht zuletzt gehört es zu diesen Aufgaben, dafür zu wirken, daß allen Menschen ein menschenwürdiges Leben, frei von Hunger und Unwissenheit, von Krieg und Seuchen möglich werde. Wie

unsere Augen, so sollen sich auch unsere Herzen und Hände öffnen.

Unser Heiliger Vater mahnt uns dazu, wenn er sagt: „Es ist unbedingt notwendig, daß die Gläubigen größere finanzielle Beiträge als bisher für den Dienst an den Armen zur Verfügung stellen. Diese Forderung ist gleichzeitig ein dringender Appell, den Geist der Armut, die Abtötung, das Fasten, die Zurückhaltung in persönlichen Ansprüchen nicht zu vergessen, um mit dem Ertrag, der auf diese Weise eingespart wird, den Brüdern im Elend zu helfen“ (Ansprache an die Delegierten der Caritas Internationalis am 10. 9. 1965). Und die Jugend ruft er auf: „Möchten doch die jungen Menschen, die — Gott sei Dank — zu essen haben, den Schmerzensschrei derer hören, die in Not sind, und sich mit Begeisterung und Großherzigkeit in ihren Dienst stellen! Möchten sie doch mit Kühnheit dahin wirken, allen eine bessere Zukunft zu sichern!“ (Ansprache an die Teilnehmer der Weltjugendkonferenz für den Kampf gegen den Hunger am 17. 10. 1965)

Laßt uns deshalb auch in diesem Jahr durch unser Fastenopfer dazu beitragen, den Hungernden den Weg für eine bessere Zukunft freizumachen.

Freiburg i. Br., den 27. Januar 1966

Für die Erzdiözese Freiburg:

≠ Kernmann

Erzbischof

* * *

Vorstehendes Hirtenwort der deutschen Bischöfe ist am Sonntag Quinquagesima (20. Februar 1966) in allen Gottesdiensten zu verlesen.

Sperrfrist für Presse und Funk bis 20. Februar 1966, 8 Uhr.

Nr. 15

Ord. 21. 1. 66

Anweisung zur Durchführung der Fastenkollekte MISEREOR gegen Hunger und Krankheit in der Welt

1. Die durch den gemeinsamen Aufruf der westdeutschen und bayerischen Bischöfe angekündigte Kollekte „Gegen Hunger und Krankheit in der Welt“ wird hiermit für die Erzdiözese Freiburg allgemein verordnet. Die Kollekte ist am 1. Passionssonntag, dem 27. März 1966, in allen heiligen Messen als einzige Kollekte zu halten.

Der Ertrag der Kollekte ist unmittelbar danach dem Erzbischöflichen Ordinariat zu melden und ohne jeden Abzug auf dem üblichen Wege an die Erzb. Kollektur (PSK Karlsruhe Nr. 2379) mit dem Vermerk „Fastenkollekte 1966“ abzuführen.

2. Die Geistlichkeit möge dafür Sorge tragen, daß die Fastenzeit für unsere Gläubigen zu einer Zeit des Heiles und zu einer wirksamen Hilfe für unsere notleidenden Brüder werde. Die Fastenkollekte möge durch eindringliche Erinnerung und Mahnung bei den Kanzelverkündigungen an allen Sonntagen der Fastenzeit vorbereitet werden. Dies gilt besonders für die Predigt am Sonntag vor der Kollekte und am Kollektensonntag selbst. Dabei ist Wert auf den Hinweis zu legen, daß es bei dem Fastenopfer nicht um irgendeine Kollekte, sondern um einen aus dem Geist der Fastenzeit geborenen Verzicht geht, der den hungernden Brüdern in aller Welt zugute kommen soll.

3. Das von der Geschäftsstelle der Aktion MISEREOR, Aachen, Mozartstraße 11, den Pfarrern zur Verfügung gestellte Werbematerial möge in wirksamer Form benutzt werden. Die Plakate mögen, an geeigneten Stellen angebracht, auch außerhalb des kirchlichen Raumes auf die Fastenaktion hinweisen. Durch die Verteilung der Fastenzeitungen sollen alle Gläubigen, auch die nicht regelmäßig zur Kirche kommen, angesprochen und in das große Werk der brüderlichen Liebe einbezogen werden.

4. Die Geistlichen mögen darauf achten, daß die Kollekte sich in der Vorbereitung und in ihrer äußeren Form von den gewöhnlichen Kollekten unterscheidet, etwa durch einen Opfergang oder durch Einsammeln der Gaben durch die Geistlichkeit oder besonders geachtete Mitglieder der Gemeinde.

5. In allen Kirchen und Kapellen ist während der ganzen Fastenzeit und in der Osterwoche ein Fasten-Opferstock aufzustellen, der die Aufschrift trägt „Fastenopfer MISEREOR“. Die Einnahmen aus dem Opferstock sind wie die Kollekte abzuführen.

6. Wegen des relativ ungünstigen Kollektentermins in diesem Jahr (Monatsende) möge man noch besonders auf die Gelegenheit hinweisen, auch nach der Fastenzeit noch die MISEREOR-Spende in den Opferstock geben oder auf ein Konto der Pfarrei, der Diözese oder auf Postscheckkonto „Gegen Hunger und Krankheit“ Nr. 95 58 Frankfurt/M., überweisen zu können.

7. Die Pfarrer werden gebeten, am Sonntag nach der Kollekte den Gläubigen das Ergebnis der Kollekte mitzuteilen und ihnen ein Wort des Dankes zu sagen.

Spendenquittungen zur Vorlage beim Finanzamt können durch die Pfarrämter, wenn die Gaben dort eingezahlt und verbucht werden, ausgestellt werden.

8. Vom ersten Fastensonntag bis zum Beginn der Karwoche sind die folgenden Fürbitten für den liturgischen Gebrauch in der heiligen Messe vorgesehen:

FÜRBITTEN ZUR FASTENAKTION

Gott, allmächtiger und barmherziger Vater aller Menschen, Du hast Deinen Sohn in die Welt gesandt, um uns Dein Erbarmen zu künden und Deine Liebe zu schenken. MISEREOR — mich erbarmt des Volkes: mit diesem Wort zeigst Du uns, daß Du Leid und Not in der Welt heilen willst, und daß Du uns rufst, mit Dir zu heilen und zu helfen. Voll Vertrauen bitten wir Dich nun:

- daß Du die katholische Kirche auf der ganzen Welt immer mehr zum selbstlosen Dienst an den Armen bereitmachen wollest . . .
- daß Du die verantwortlichen Leiter der Völker, die Mächtigen in Politik und Wirtschaft zu Taten der Gerechtigkeit und der Liebe führen wollest . . .
- daß Du unserer Gemeinde in dieser Fastenzeit die Augen für die Armut und das Elend in der Welt öffnen wollest . . .
- daß Du die Not vieler Menschen durch unsere Hilfe lindern wollest . . .
- daß Du die Armen und Notleidenden zu neuer Hoffnung aufrichten wollest . . .

Erzbischöfliches Ordinariat

Denn von Dir kommt die Barmherzigkeit, von Dir kommt jede gute Tat. So bitten wir Dich, uns die Verantwortung für alle Menschen zu lehren und uns zu einem rechten Opfer fähig zu machen: durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Nr. 16

Ord. 24. 1. 66

Zählung der Kirchenbesucher sowie der Gläubigen, die ihre Osterpflicht erfüllen

Für die Zwecke der kirchlichen Statistik Deutschlands sind am ersten Sonntag in der Fastenzeit (27. Februar 1966) und am dritten Sonntag im September (18. September 1966) die Kirchenbesucher zu zählen. Gezählt werden die Besucher der heiligen Messen (nicht der Nachmittags- oder Abendandacht), die Besucher von Nebenkirchen und Kapellen dürfen nicht vergessen werden. Die Zählung muß mit besonderer Sorgfalt durchgeführt werden. Als beste Zählweise empfiehlt sich die Zählung aller zur heiligen Messe in das Gotteshaus Eintretenden.

Während der österlichen Zeit sind in allen Kirchen und Kapellen alle zu zählen, die dort ihre Osterpflicht erfüllen, ganz gleich, ob es Pfarrangehörige sind oder nicht.

Die Ergebnisse dieser Zählungen sind jeweils zu vermerken und am Schlusse des Jahres in den Fragebogen der kirchlichen Statistik einzutragen.

Ernennung

Der Herr Ministerpräsident von Baden-Württemberg hat H. H. Studienassessor Josef Schildknecht, hauptamtlicher Religionslehrer am Bismarck-Gymnasium in Karlsruhe, mit Entschließung vom 13. Dezember 1965 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Studienrat ernannt.

Im Herrn sind verschieden

- 21. Jan.: Bieger Thomas, Erzb. Geistl. Rat, resign. Pfarrer von Jungnau, † in Hart/Hz.
- 23. Jan.: Bächle Albin, Pfarrer von Dogern, † im Krankenhaus in Stühlingen.

R. i. p.